

szabaddénárosai. In: Agrártörténeti Szemle 47 [2006] 1-63); „Der königliche Servient“ (*A királyi serviens*. In: Levéltári Közlemények 77 [2006] Supplementum). Fertiggestellt, aber noch nicht publiziert wurde seine sozialgeschichtliche Begriffssammlung zum Mittelalter.

Die wissenschaftliche Bedeutung seines Lebenswerkes, seine Wahrheitsliebe, seine zu Arbeit und Redlichkeit anspornende Persönlichkeit, sein liebenswerter Humanismus reihen János Varga unter die bedeutendsten Gestalten der wegweisenden Wertordnung unserer Zeit ein.

György Szabad

Budapest

Zsigmond Jakó (2. September 1916 – 26. Oktober 2008)*

Zsigmond Jakó wurde im historischen Ungarn, in Biharfélegyháza (*Rošiori*, Komitat Bihar, heute Rumänien) geboren. Er studierte von 1934 bis 1939 an der Philosophischen Fakultät der Budapester Pázmány-Péter-Universität, an der er 1939/1940 Geschichtsvolontär wurde. 1940/1941 arbeitete er im Ungarischen Staatsarchiv. Er erlebte mehrere kriegsbedingte Herrschaftswchsel. Von 1941 bis 1950 war er Kustos des Archivs des Siebenbürgischen Nationalmuseums (*Erdélyi Nemzeti Múzeum Levéltára*), 1948-1950 dessen Leiter. Von 1942 bis 1981 lehrte er an der ihren Namen (Franz-Joseph, Bolyai, Babeş-Bolyai) mehrmals wechselnden Universität von Klausenburg (*Cluj, Kolozsvár*) zuerst als Assistent, dann 34 Jahre lang als Professor. Gleichzeitig war er zwischen 1949 und 1981 Mitarbeiter des Klausenburger Historischen Instituts der Rumänischen Akademie der Wissenschaften.

Als Mitglied der Elemér-Mályusz-Schule beteiligte sich Jakó rege an der Erforschung der demographischen und ethnischen Verhältnisse. Es zeigt die Bedeutung seines Werkes über das „Komitat Bihar vor der osmanischen Verwüstung“ (*Bihar megye a török pusztítás előtt*. Budapest 1940), dass György Györffy in seiner „Historischen Geographie Ungarns zur Zeit der Árpáden“ (*Az Árpád-kori Magyarország történeti földrajza*. I. Budapest 1963, ³1987, 590-692) in der überwiegenden Mehrheit der Ortschaften dieses Werk, das als Band 5 der „Abhandlungen zur Siedlungs- und Volkstumsgeschichte“ (*Település- és népiségtörténeti értekezések*) erschien, einvernehmlich zitiert. Györffy teilt zu einem Dorf mit (S. 593), dass Jakó es mit einem Dorf anderen Namens identifizierte. Es gibt nur ein einziges Dorf (S. 620), bei dem er Jakós Identifizierung für falsch hält. An zwei Stellen (S. 672, 691) gibt er neben dem ursprünglichen Ortsnamen an, dass Jakó diesen unter Wardein (*Várad, Oradea*) anführte. Die Gründlichkeit und die Beständigkeit der Feststellungen Jakós könnte man kaum nachdrücklicher loben. Der junge Historiker tat sich auch mit Quelleneditionen hervor, wie „Die Urbarien der Burgprovinz von Gyalu“ (*A gyalui vártartomány urbáriumai*. Kolozsvár 1944) und das „Archiv der Thorotzkay-Familie“ (*A torockószentgyörgyi Thorotzkay-család levéltára*. Kolozsvár 1944, mit Antal Valentiny) bezeugen.

Als die Jugend Ungarns das politische Leben bereits in Bewegung gesetzt hatte, hingen in Siebenbürgen noch große Transparente mit dem verblassten Bildnis Stalins. Die Bukarester Sitzung, die 1956 des Belgrader Sieges von 1456 gedachte, er-

* Rede beim Begräbnis von Zsigmond Jakó in Klausenburg (*Cluj, Kolozsvár*), 31. Oktober 2008. Aus dem Ungarischen übersetzt von Adalbert Toth.

möglichte nur eine demonstrative Begegnung mit den Klausenburger ungarischen Historikern, wenige Minuten, aus dem Zugfenster. So konnte sich Jakó mit seinem Mentor Mályusz unterhalten.

Unser teuerster Verstorbener wurde 1970 ordentliches Mitglied der Rumänischen Akademie der Sozialwissenschaften. In dieser Funktion war er Weggefährte der Historiker József Pataki, András Magyari, Lajos Demény, István Imreh und Samuel Goldenberg, Kollege und Diskussionspartner von Constantin C. Giurescu, Ștefan Pascu, David Prodan und Radu Manolescu. Er ergriff beherzt das Wort in der Klausenburger Universität, in der Akademie sowie auf den legalen politischen Foren. Er erzog in diesem Geist die kommende ungarische Gelehrten-Generation, aus deren Reihen später mehrere vortreffliche Forscher auch in Bukarest eine Tätigkeit fanden. Wer aus Ungarn zum Verwandtenbesuch oder im Besitz eines Einladungsschreibens nach Siebenbürgen einreisen durfte, fand bei Professor Jakó, der mutig jedes Risiko einging, immer eine freundliche Aufnahme. Er begleitete den Gast in die Kirche in der Wolfsstrasse [*Farkas utcai templom*], zum Geburtshaus des Königs Matthias Corvinus, in das Klausenburger Historische Museum, in das Atelier des Malers Béla Gy. Szabó und zum Gyilkos-See [*Lacul Roșu, Gyilkos-tó*, in den Ostkarpaten], wo die Unterhaltung nicht mehr abgehört werden konnte. Wir bewunderten seine Bibliothek in der Klausenburger Racovița-Straße.

Der mit einer unermüdlichen Arbeitskraft ausgestattete Mediävist vertiefte sich immer mehr in die Lösung der Probleme der Frühen Neuzeit. Seine diesbezüglichen Werke sind zum Teil quellenkundlicher Art: „György Rettegi: Denkwürdigkeiten 1718-1784“ (*Rettegi György: Emlékezetre méltó dolgok 1718-1784*. Bukarest 1970), „Siebenbürger Phoenix. Das Erbe des Miklós Misztótfalusi Kis“ (*Erdélyi féniks. Misztótfalusi Kis Miklós öröksége*. Bukarest 1974), „Schrift, Buch, Intelligenz. Studien zur Geschichte Siebenbürgens“ (*Írás, könyv, értelmiség. Tanulmányok Erdély történelméhez*. Bukarest 1976, ²1977), „Studenten von Großenyed 1662-1848“ (*Nagyenyedi diákok 1662-1848*. Bukarest 1979, mit István Juhász). Der in Bukarest 1980 abgehaltene Internationale Historikerkongress war ein neuer Anlass zu flüchtigen Begegnungen mit den ungarischen Historikern aus Siebenbürgen. Die tendenziöse Begrüßungsansprache des mit einem Zepter regierenden Staatspräsidenten überschattete jedoch auch diesen Kongress. Um diese Zeit bereitete Jakó mit Rückgriff auf seine Budapester Studien und in Zusammenarbeit mit dem rumänischen Mitverfasser Radu Manolescu die „Geschichte der lateinischen Schrift“ zum Druck vor (*A latin írás története*. Budapest 1987; rumänische Erstausgabe: *Scrierea latină în evul mediu*. București 1971).

Das auf dem Wege der Reformen langsam voranschreitende Ungarn konnte immer mehr Gesten gegenüber den hochgeschätzten ungarischen Gelehrten des im sozialistischen Weltssystem vereinsamenden, dem Personenkult huldigenden Rumänien tun. Jakó wurde 1986 Ehrenmitglied der Ungarischen Historischen Gesellschaft (*Magyar Történelmi Társulat*) und Redaktionsmitglied der geschichtswissenschaftlichen Zeitschrift ‚Jahrhunderte‘ (*Századok*), 1988 Ehrenmitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, 1990 Mitvorsitzender des Weltverbandes Ungarischer Historiker (*Magyar Történészek Világszövetsége*) beziehungsweise von dessen Internationaler Gesellschaft (*Magyar Történészek Világszövetsége Nemzetközi Társulata*), 1991 Ehrendoktor der Budapester Eötvös-Loránd-Universität, 1996 Inhaber des Széchenyi-Preises. Nach dem dornenvolleren politischen Umbruch in Rumänien entfaltete der bereits betagte Gelehrte weiterhin eine rege Aktivität. Das Mittelalter, die Geschichte Siebenbürgens im Mittelalter, die historischen Hilfswis-

senschaften und die Paläographie waren seine Fachgebiete. 1990 bis 1994 war er Vorsitzender des Siebenbürgischen Museum-Vereins (*Erdélyi Múzeum-Egyesület*). Er publizierte weitere wertvolle Arbeiten: „Die Protokolle des Konvents von Kolozsmonostor 1289-1556“ (*A kolozsmonostori konvent jegyzőkönyvei 1289-1556*. I-II. Budapest 1990), die Aufsatzsammlung „Gesellschaft, Kirche, Bildung. Studien zur Geschichte Siebenbürgens“ (*Társadalom, egyház, művelődés. Tanulmányok Erdély történelméhez*. Budapest 1997) sowie die „Siebenbürgische Urkundensammlung“ (*Erdélyi okmánytár. Oklevelek, levelek és más írásos emlékek*. I: 1023-1300; II: 1301-1339. Budapest 1997, 2004, weitere Bände in Vorbereitung). Sein vorbildlicher Charakter und seine Gelehrtenhaltung leben in uns und seinen Schülern weiter, sein geschriebener Nachlass wird auch in der Nachwelt wirken.¹ Ich verabschiede mich vom Akademiemitglied Jakó, von unserem lieben *Zsiga*, im Namen der Ungarischen Akademie der Wissenschaften.

György Székely

Budapest

7. Internationales Diplomanden- und Doktorandenkolloquium „Aktuelle Projekte zur Geschichte und Gegenwart des Donau-Karpatenraumes“

Das 7. Internationale Diplomanden- und Doktorandenkolloquium, das in München am 10.-11. Oktober 2007 mit rund 30-40 Teilnehmern stattfand, wurde vom Siebenbürgen-Institut an der Universität Heidelberg, vom Ungarischen Institut München (UIM) und der Akademie Mitteleuropa (Bad Kissingen) veranstaltet und vom UIM in Verbindung mit der Abteilung für Geschichte Ost- und Südosteuropas der Ludwig-Maximilians-Universität München und dem Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der Ludwig-Maximilians-Universität München sowie mit finanzieller Unterstützung des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen und des Hauses des Deutschen Ostens (München) organisiert. Das Tagungsthema mit dem räumlichen Bezug auf das historische Ungarn und das gegenwärtige Rumänien war bewusst interdisziplinär ausgerichtet – es wirkten unter anderem Historiker, Geographen, Ethnologen, Kunsthistoriker, Literatur- und Sprachwissenschaftler mit – und bezog auch Erfahrungen aus der Praxis mit ein. Seit 2001 wird das Kolloquium vom Siebenbürgen-Institut mit dem Ziele der Betreuung des wissenschaftlichen Nachwuchses veranstaltet. Das UIM übernahm 2005 die Ausrichtung des Kolloquiums und wechselt sich seitdem darin mit der Akademie Mitteleuropa jährlich ab. Für die Diplomanden und Doktoranden diente das Kolloquium als Forum des Gedanken- und Erfahrungsaustauschs über Themen, die zur Geschichte und Gegenwart des Donau-Karpatenraumes aktuell an 14 Universitäten in Deutschland sowie Rumänien, Ungarn, Frankreich und der Schweiz bearbeitet werden (Basel, Berlin, Budapest, Cluj, Eger, Eichstätt/Ingolstadt, Frankfurt/Oder, Freiburg/Breisgau, Jena, Lyon, München, Pécs, Regensburg, Tübingen). Die problem-, quellen- und methodenorientierten Vorstellungen der

¹ Jakós gedruckte Schriftenverzeichnisse bis 2006: *Jakó Zsigmond irodalmi munkásságának könyvészete*. In: Emlékkönyv Jakó Zsigmond születésének nyolcvanadik évfordulójára. Hgg. András Kovács [u. a.]. Kolozsvár 1996, 579-604; *Jakó Zsigmond 1995-2006 közötti irodalmi munkásságának könyvészete*. In: Erdélyi Múzeum 68 (2006) 3-4, 27-32. (Die Redaktion.)